

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede malige Insertion 30 kr. öst. W.

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	4 " — "

Arader Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement auf die „Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:			
Halbjährig	7 fl. — kr.	Halbjährig	8 fl. — kr.
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einm jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuladen zu wolleu. Arab im Mai 1870.

Die Administration.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Peft, 30. Mai.

Präsident Somssich eröffnet die Sitzung am 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungiren Széll und Bujánovics; von den Ministern sind anwesend: Szlavy (der bei seinem Eintreten in den Saal von der Deakpartei mit lauten, anhaltenden Eisenrufen begrüßt wird), Estvös, Gorove und später auch Andrássy.

Nach Authentification des Protocolles der Freitagssitzung meldet Präsident Somssich das Einlangen mehrerer Petitionen an. Dem Abgeordneten Stefan Maslath wird wegen seiner Kränklichkeit ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Privatpetitionen werden eingereicht von den Abgeordneten Carl Szentioányi, Julius Szepessy, Eugen Szentpáli, Johann Ludwig und Michael Tancsics.

Die Finanzcommission referirt durch Coloman Széll über den Nachtragcredit, welchen der Justizminister in Folge der bewilligten Vermehrung der Richter an den Appellationsgerichten beansprucht. Der Bericht empfiehlt die Bewilligung des Nachtragcredits und wird nach erfolgter Drucklegung an die Sectionen gewiesen werden.

Ebenfalls Coloman Széll legt den Bericht der Centralcommission über den auf den Franzencanal

bezüglichen Gesekentwurf vor. Der Bericht besüwortet die Annahme des Gesekentwurfes und wird nun der Gesekentwurf demnächst für die Plenarsitzungen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Karláus Szóghenyi referirt von Seite der Centralcommission über den Gesekentwurf bezüglich der slavischen Eisenbahn in dem Sinne, daß sie über Maslath und Pestabgeführt werde.

Paul Terey überreicht seitens der zweiten Section ein Separatrotum, welches zugleich den Antrag enthält, daß bei Berathung von Eisenbahnprojecten stets auch Sachverständige zu den Commissionssitzungen zugezogen werden sollen. — Der Gesekentwurf wird für eine der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Zur Tagesordnung übergehend, gelangt der Gesekentwurf über die Eisenbahnlilien Munkács-Stry und Speries-Tarnow zur Berathung. Nach der ursprünglichen Vorlage sollten diese zwei Linien, falls sich nicht sofort, oder bis sich Concessionswerber fänden, auf Staatskosten gebaut werden. Die Finanzcommission hat diese Bedingung auf die Linie Munkács-Stry zu beschränken beantragt, während die Centralcommission die Annahme der Regierungsvorlage empfiehlt.

Berichterstatter Bujánovics erinnert daran, daß bei Bewilligung der ersten ungarisch-galizischen Verbindungsbahn das Ministerium zugleich angewiesen wurde, die vorbereitenden Schritte zum Bau der Eisenbahnen Munkács-Stry und Speries-Tarnow einzuleiten. Der vorliegende Gesekentwurf sei die notwendige Folge des im Jahre 1868 gefaßten Beschlusses und empfiehlt er die Annahme des vorliegenden Gesekentwurfes.

Mit dieser Rede war die Generaldebatte eröffnet.

Szedényi weist darauf hin, daß der Staatschat mit einer übermäßigen Bürde belastet würde, wenn das Haus, die Ansicht der Centralcommission theilend, den Gesekentwurf in der Weise annehmen sollte, daß die Regierung verpflichtet wäre, beide Linien auf Staatskosten zu bauen, falls sich nicht sofort Concessionswerber für diese Linien fänden. Er betrachtet das Unternehmen, wenn es in der von der Centralcommission empfohlenen Weise ausgeführt würde, für das Eisenbahnanlehen als nachtheilig, weil jene Bahnen nicht rentabel sein werden. Es würde sich daselbe Schauspiel wiederholen, wie bei der Miskolczter Bahn, wo Weickersheim und Bontoux anberthalb Millionen gewonnen haben. Schließlich bringt er den Besekentwurf ein, daß der Bau der fraglichen Linien nicht auf Staatskosten begonnen, sondern der Communicationsminister angewiesen werden soll, die Concessions-Unterhandlungen in der Weise zu eröffnen, daß den

eventuellen Concessionswerbern die Staatsgarantie zugesichert werde.

Wahrmann unterstützt diesen Antrag vom finanziellen Standpunkte aus.

Hollán bemerkt, Szedényi habe in seinem Besekentwurf eine solche Fassung benützt, als stünde seine Auffassung mit jener der Regierung in directem Widerspruch. Dies steht aber nicht. Die Aufgabe des Eisenbahnanlehens ist nicht als bleibende Investition in irgend ein Unternehmen gesteckt zu werden, sondern einzelne Eisenbahnlinien vorzubereiten. Er fragt ferner den Abg. Szedényi, woher er wisse, daß die Bauunternehmer Weickersheim und Bontoux anberthalb Millionen gewonnen haben? Szedényi sollte sich verpflichtet fühlen, wenn es ihm beliebt, Anklagen zu erheben, auch die Beweise beizubringen. Retner greift dann auf die Debatte über die erste ungarisch-galizische Verbindungsbahn zurück und weist nach, daß das Haus durch seinen damaligen Beschluß die Regierung zu ihrem bisherigen Verfahren in Angelegenheit der fraglichen zwei Bahnen verpflichtet hat. Hollán betont die strategische Nothwendigkeit der zwei in Rede stehenden Bahnen, den umfangreichen und systematischen Eisenbahnbauten Rußlands gegenüber. Was die Intentionen der Regierung betrifft, gingen sie allerdings dahin, daß auch hier das Zinsengarantirungssystem zur Anwendung gelange; da jedoch die Concessions Verhandlungen lange dauern könnten und der Ausbau der zwei Linien dringend nothwendig ist, empfiehlt er die Annahme der Regierungsvorlage und des diesbezüglichen von der Centralcommission gestellten Antrages.

Béla Wodlaner erklärt, ob ein Bauunternehmer etwas gewonnen habe oder nicht, gehöre nicht hierher; nachrechnen könne man den Geminnst Niemandem. Die Geldbeschaffungsbesorgnisse Szedényi's seien übertrieben und nimmt Retner den Gesekentwurf an.

Csernákoni hofft, Gorove werde als neuer Communicationsminister nicht das bisherige alte System befolgen, welches zum Ruin des Landes führte. Die Russenfurcht sei kein zutreffendes Argument. Wenn ferner Hollán das Recht zu haben glaubt, behaupten zu dürfen, daß ein gewisses Unternehmen nichts profitirt hat, dürfe Szedényi mit demselben Recht behaupten, daß der Betreffende allerdings einen Profit gemacht. Eigennutz sei das zu fürchtende Element, nicht die Russen; ganz ungeschicklich sei es, daß Mitglieder der Unternehmungskonfession im Hause selbst als Berichterstatter fungiren.

Bujánovics erwidert, bei den fraglichen zwei Bahnen gebe es kein Consortium, folglich könne auch der Berichterstatter nicht verächtigt werden, Mitglied eines Consortiums zu sein und vom Eigennutz geleitet zu werden; was schicklich oder ungeschicklich sei, das zu

Feuilleton.

Arader Spaziergänge.

IX.

Der 28. Mai war für mich ein denkwürdiger Tag — Verschiedene Empfindungen stürmten auf mich ein; meine Seele glich einem Rauchen auf einer kurbewegten See.

Ich war ja auch einmal Student gewesen! — Ich habe mich ja auch ein ganzes Jahr im Voraus auf das Studenten Maifest gefreut, zu jener glücklichen Zeit, als mit dem Wissen von den ehrwürdigen, hochgelahrten Minoriten Vätern eingetrichtert wurde. — O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Der Student ist das ganze Jahr hindurch Knabe, am Tage des Maifestes aber wird er ein Mann, ein Vlen; er dünkt sich erhaben über die gewöhnliche Menschheit, trotz Cardinal Kaufcher, und selbst seine Professoren blickt er mit anädiger Herablassung an; er drückt seinen Hut auf das linke Ohr, gravitatisch macht er die Cour den anwesenden Schönheiten und wonnetrunken schwelgt er in den Herrlichkeiten des Maifestes!

Für mich sind nun diese schöne Zeiten dahin. — Ich habe schon seit vielen Jahren meine Studentenscheue vertreten, und es bleibt mir nur mehr die wehmüthige Nückerinnerung.

Als ich Abends 9 Uhr das Stadtwädchen besatrat, war das Fest schon in vollem Prangen; die halbe

Bewohnerschaft unserer lieben Vaterstadt war schon versammelt, um das Vergnügen des Maifestes zu genießen, um in vollen, in durstigen Zügen zu athmen die freie, tie himmlische Luft unseres Stadtwaldchens, unbekümmert um den Nordwind, der an die decolletirten Gealten der Damen heranwogte und ganze Labungen Holt-Maros-Moslek-Miasmen herbetrieb.

So rolljählig habe ich wohl unser Publicum noch nie gesehen; man weiß ja bei uns recht gut, daß es sich nicht gezieime, bei einer geladenen Unterhaltung zu fehlen, und man hält sich verpflichtet, durch die Anwesenheit zu glänzen, wo die Abwesenheit vielleicht so Manchen schmerzlich berühren könnte.

Alles war erschienen, Groß und Klein! Ich traf auch alle meine guten Bekannten, alle meinen guten Freunde, mit denen ich auf der Linie A—B öfters zu caramboliren pflege.

Siehe da, dort geht mein gutmüthiger, gemüthlicher Freund B! — er flattert von Blume zu Blume; — er ist eben ein erfahrener, vielerprobtter Schmetterling, denn er flattert schon so manche Jahre, ohne des unschädlichen Flatterns müde zu werden. Sein ewig junges Gemüth treibt ihn zu allen blühenden Rosen in dem weiten Kranze seiner Bekanntschaft hin, und überall weiß er etwas Angenehmes, etwas harmloses Schönes zu sagen; das Veriben seiner Artigkeits-Ausdrücke ist ja unerschöpflich, und er ist ja im Anbringen unermüdet. — O wie beneide ich ihn, den Mann so ewig jung und ewig grün! —

Dort geht mein lieber Freund und Gefährte M.! — er flattert auch von Blume zu Blume, doch sucht

er sich die männlichen Blumen aus. Dem schönen Geschlechte wirft er ernste Blicke zu, doch liebevoll klammert er sich an die reifen Männer an. — Ein sonderbarer Herr, nicht wahr? — Und doch ist sein Gebahren erklärlich, wenn man bedenkt, daß er die Leuten zum Affecuriren bereben will. Er weiß, daß selbst der unzugänglichste Mann bei Festlichkeiten welcher gestimmt ist, und er hat in der richtigen Erkennung der Sachlage das menschliche Gemüth zu seiner Operationsbasis erkoren. — Seht ihn dort, wie er eben einen feinsten Weingartenbesitzer bearbeitet? — Der Mann scheint etwas zäh, doch er wird ihn gewiß herumkriegen.

Doch siehe da, dort stehen ja meine ewig heiteren, kindisch frohen Freunde S. und D.; sie schauen so feelenveranügt dem Treiben des jungen Volkes zu, daß es eine Pracht ist, ihre strahlenden, selbstzufriedenen Mienen zu betrachten.

„Guten Abend, Ihr lieben Freunde“, rief ich; „guten Abend, mein schöner S., guten Abend mein kleiner, beweglicher D., wie geht es Euch, wie brachtet Ihr den Tag zu?“

„Servus, guter Stry!“ sagte mein schöner Freund S., „wir haben des Nachmittags beim Bahnhof junge Sperlinge aus den Nestern geholt und auf Aterermäuse geschossen; jetzt stehen wir da und schauen zu. Doch kommen Sie näher, ich muß Ihnen etwas sagen unter dem Siegel der Verschwiegenheit.“

Und er raunte mir eine Geschichte ins Ohr, die schon die ganze Stadt weiß.

Ich ging nun ein wenig herum, und hielt Dierue

französische Capacität ein Urtheil gefällt, das dem Franzosen alle, dem Dr. Rieger aber keine Ehre machen konnte. Der französische Bericht ging in Copie nach Paris ab und dort legte man Rieger's Exposé ad acta.

Kurze Zeit darauf traf es sich, daß der hiesige französische Botschafter mit einem hervorragenden Reichsrathsabgeordneten auf einer Seirée eine Conversation über die Nationalitätenfrage in Oesterreich anknüpfte und hiebei äußerte er habe jüngst Gelegenheit genommen, sich in einem nach Paris gesendeten Briefe in einer Weise auszusprechen, wie sie seiner objectiven Beurtheilung der Lage ebenso, wie seinen Sympathien für den Bestand eines mächtigen Oesterreich-Ungarn entspricht. Auf die Frage des Abgeordneten, ob er nicht in die Lage kommen könnte, die Ansichten des Botschafters über diesen Punkt in concreto kennen zu lernen, antwortete dieser mit einer Einladung für den nächsten Tag in's Botschaftshotel.

Der genannte Reichsraths Abgeordnete fand sich am andern Tage dort ein, und als er das Gespräch auf das geistige Thema brachte, griff der Botschafter in seinen Schreibtisch und überreichte ihm ein Schriftstück. Dasselbe war ziemlich umfangreich und deshalb hatte der Botschafter Nichts dagegen einzuwenden, daß dieser es mit nach Hause nahm. Der Abgeordnete, dessen Namen verschwiegen bleiben soll, obwohl ich ihn nennen könnte, begann zu Hause sofort mit der Lectüre dieses ihm als besonders österreichisch- und verfassungsfreundlich gerühmten Schriftstückes, und staunte nicht wenig, als er darin den Plan eines Krieges gegen Preußen zum Behufe der Errichtung eines selbstständigen czechischen Staates, die Nothwendigkeit des Sturzes der deutsch-ungarischen Hegemonie in Oesterreich u. s. f. entwickelt fand. Ganz außer sich, hielt es jener Abgeordnete für seine patriotische Pflicht, in's Palais auf den Ballplatz zu stürzen und dort diese österreichfreundliche Gesinnung des Duc de Grammont zur Kenntniß zu bringen (nicht ohne früher sich eine Copie des Schriftstückes genommen zu haben). Im Hotel am Ballplatz war man gleichfalls über diese Sprache eines französischen Botschaftsberichtes nicht wenig erstaunt, und Graf Beust beeilte sich, den Duc de Grammont freundschaftlich um Aufklärungen zu ersuchen. Dieser kam dem Reichskanzler schon lachend entgegen; er hatte gleich nach dem Abgange jenes Abgeordneten entdeckt, daß er ihm nicht den Botschaftsbericht, sondern das Rieger'sche Memorandum übergeben habe. Nachdem nun einmal diese Verwechslung geschehen war, blieb dem Duc de Grammont Nichts übrig, als der von ihm nicht beabsichtigten Invidiosion noch die Bekanntheit seines Berichtes folgen zu lassen, bei deren Lectüre sich natürlich die lebhafteste Befriedigung in den Mienen des Grafen Beust wie jenes Abgeordneten ausdrückte. Von da ab verlaufen die weiteren Schicksale des Rieger'schen Memorandums im Dunkeln. Ob dasselbe auch in die hiesige Cabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers wanderte, weiß ich nicht, jedoch de mulche ich es. Wie es in die „Neue Freie Presse“ kam, oder besser gesagt, noch kommen wird, darüber fehlen alle Anhaltspunkte, jedoch scheinen die intimen Beziehungen, in denen der genannte Abgeordnete (er war noch nie Minister, um Verwechslungen vorzubeugen) zu jenem Blatte steht, den Ursprung jener Veröffentlichung ziemlich klarzustellen; das ist die Geschichte des Rieger'schen Memorandums. Aus ihr wird evident, daß Rieger mit fester Stirn behaupten konnte, er habe weder dem Kaiser Napoleon, noch dem Fürsten Solms ein Memorandum überreicht, da er es eben dem Prinzen Napoleon zumittelte.

Neuestes.

Agram, 30. Mai. Der Banus ist von Wien hieher zurückgekehrt. Eine Deputation unter Führung des Domherrn Suskovic ist von hier nach Wien abgegangen, um bei Sr. Majestät gegen die von der Vanteregerierung am 19.—22. Mai getroffenen Maßregeln Beschwerde zu führen, und soll die diesbezügliche Audienz schon morgen stattfinden. — „Narodne Novine“ polemisiert energisch gegen den anticonstitutionellen Vorgang. — Wrazovic, Führer der nationalen Partei, ist behufs Berathung mit den Czechenführern nach Prag abgereist.

Wien, 30. Mai. Der Ministerrath ist sich über seine Stellung gegenüber Polen schlüssig geworden. Als Grundlag wurde beschlossen, nicht mit administrativen Concessionen vorübergehender Natur vorzugehen, weil dadurch die Ausgleichsaction dem Reichsrathe gegenüber erschwert würde, der solche Concessionen als Summum dessen, was Galizien gewährt werden kann ansehen würde. Dagegen hat der Ministerrath die administrativen Concessionen sowohl, als auch jene legislativen Zugeständnisse, welche an Galizien gemacht werden können, auf Grundlage der Resolution ganz genau präcisiert. Graf Potocki vertritt die Polen, für diese Zugeständnisse einstehen und dem Reichsrathe gegenüber aus denselben eine

Cabinetfrage machen zu wollen. Der Minister ath acceptirte übrigens zum größten Theile den Schönbauer'schen Antrag in Bezug auf die galizische Resolution. Gestern Abends conferirte Graf Potocki mit den polnischen Vertrauensmännern bis 1 Uhr Nachts. Daraus, daß jetzt schon ein Minister für Galizien ernannt werden soll, ist keine Rede.

Wien, 30. Mai. Nach einem Specialtelegramm der „N. Fr. Presse“ ist bei zahlreich besuchten Volksversammlungen, welche durch den deutschen politischen Verein zu Leitmeritz, den Verein deutscher Verfassungsfreunde zu Rumburg, den Volksverein zu Billach, den liberalen Verein zu Jelschitz, den constitutionellen Verein zu Kuffstein veranstaltet wurden, der Beiritt zu dem Programm der Conferenz der deutschen Parteimänner in Wien vom 22. Mai ausgesprochen worden.

Wien, 30. Mai. Die Conferenzen mit den Polen sind beendet: die Regierung hat den polnischen Vertrauensmännern genau den Standpunkt kundgegeben, welchen sie in der galizischen Resolutionsfrage, sowie bezüglich der administrativen Concessionen einnehmen wird. Die Beschikung des Reichsraths seitens der Polen steht außer allem Zweifel und die Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille für Galizien ist in Aussicht genommen.

Lemberg, 30. Mai. Im Bernhardiner-Kloster zu Socal brach Samstag Feuer aus, wobei das Kloster, die Pfarrkirche und 45 Häuser eingäschert wurden. Der Schaden beläuft sich auf 140.000 Gulden.

Florenz, 30. Mai. In Umbrien und dem Kirchenstaate tauchten neue Insurgentenbanden auf; italienische und päpstliche Truppen wurden denselben entgegen gesendet.

Die Ermordung des Prinzen Arenberg.

Am 22. Mai begann vor dem Schwurgerichtshofe in Petersburg die Schlussverhandlung gegen die Mörder des Prinzen Arenberg. Obwohl der Telegraph bereits das Urtheil über die des Mordes angeklagten Thouri Schischkow und Peter Grebennikoff gemeldet hat, glauben wir doch auf den Verlauf der Verhandlung in Kürze eingehen zu sollen, wie selbe von dem „Journal de St. Petersburg“ geschildert wird. Vom frühesten Morgen an belagerte eine ungeheure Menschenmenge die Zugänge zum Justizpalaste, welche gleich nach Eröffnung der Thore sofort die für das Publicum reservirten Tribünen im Sturm einnahm. Man bemerkte in den vordersten Reihen die Prinzen Eugen und Sergius Maximilianowitsch Romanowski, Herzoge v. Leuchtenberg, den Justizminister Grafen Pahlen, den österreichischen Gesandten Grafen Chotek, den Minister des Innern Timaschew, den Generaladjutanten des Kaisers, General Fürst Variatinski u. c. Dem Gerichtshofe präsidirte Herr Schamajew, dem die Räte Baron Gelf und Herr v. Potner als Assessoren beigegeben waren. Die Verhandlung begann präcise um 11 Uhr, um welche Zeit die beiden Angeklagten Schischkow und Grebennikoff in den Saal geführt wurden; Ersterer war im grauen Sträflingsgewande; Grebennikoff, der im Polizeigebäude gefangen saß, in einen braunen Paletot gekleidet. Beide sind gebürtig, kretschultriger Gestalt, die große Muskelkraft verräth. Schischkow's Mienen haben einen cynischen, zugleich heuchlerischen Ausdruck; seine Sprache ist unsicher und zeigt eine falsche Schüchternheit; im Ganzen lagert die brutale Energie eines wilden Thieres über seine ganze Gestalt und sein Gesicht. Wünder abstoßend präsentirt sich Grebennikoff; er stellt sich sehr dumm, zeigt aber dennoch die Kaltblütigkeit eines zu jeder Frevelthat bereiten Menschen, wie selbe häufig in den untersten Volksschichten angetroffen werden mag. Seine Auslagen sind viel klarer und genauer als die seines Mitschuldigen. Nach der Eidesabnahme der Geschwornen und nach Verlesung des Anklage-Actes seitens des Staatsanwalts, durch welchen Beide des vorbedachten Mordes an dem Prinzen und des Diebstahls beschuldigt werden, begann das Verhör der beiden Inquisiten, das über zwei Stunden dauerte. Schischkow, der Sohn eines Bauers aus dem Gubernement Moskau, wurde zuerst verhört. Seine Auslagen stimmen mit den in der Anklage-Acte aufgestellten Punkten vollständig überein. Nach seiner Abführung wurde der mittlerweile entfernte Grebennikoff wieder in den Saal gebracht; derselbe ist der Sohn eines Kaufmanns in Nonosselle, Gubernement Tula; seine Auslagen stehen in vielen wichtigen Punkten in flagrantem Widerspruche mit denen seines Mitschuldigen. Hierauf fand die Confrontation Beider statt, wobei Schischkow seine früheren Auslagen denen Grebennikoff's accommodirte; es geht daraus hervor, daß der Prinz bewegungslos blieb, nachdem Schischkow dessen Knie losgelassen hatte, somit dieser der eigentliche Mörder des Prinzen gewesen ist.

Zum Moment, als sich die Mörder auf den Prinzen warfen, hatte sich dieser halb erhoben und sich knieend gegen seine Angreifer vertheidigt; Grebennikoff wälzte sich mit ihm auf dem Bette, wobei der

Prinz ihn bei den Haaren ergrieff und in den Zeigefinger der rechten Hand biß. — Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen und um 3 auf 3 Uhr wieder aufgenommen; der Plan des Hauses, der Appartements des Prinzen, sowie das Protocoll über den Zustand desselben, in welchem er aufgefunden, wurden auf den Tisch des Gerichtshofes niedergelegt. Es folgte dann die Verlesung des Gutachtens der beiden Gerichtsärzte Professor Tschestovich und Doctor Bastaine, welche erklärten, daß der Tod des Prinzen in Folge Erstickung stattgefunden und der Todeskampf mindestens sieben Minuten gedauert habe. Angesichts des Geständnisses der beiden Mörder verzichteten der Staatsanwalt und die Vertheidiger auf die Abhörung eines großen Theiles der vorgeschuldeten Zeugen. Um sieben Uhr Abends wurde die Sitzung abermals unterbrochen und um neun Uhr mit dem Requisitorium des Staatsanwaltes wieder aufgenommen; die Vertheidiger beschränkten sich in ihrer Ausführung einfach darauf, den vorbedachten Mord in Abrede zu stellen, indem sie auf die Ungeschicklichkeit hinwiesen, mit der der Mord begangen wurde; schließlich empfahlen sie die Angeklagten der Milde und der Nachsicht der Jury. Nach einem umfassenden Resumé seitens des Vorsitzenden, Herrn Schamajew, zog sich um Mitternacht die Jury in ihr Rathungszimmer zurück. Nach einer Stunde kehrte die Jury zurück und verkündete der Obmann das Schuldig in allen Punkten, worauf der Gerichtshof das bereits telegraphisch gemeldete Urtheil fällte, welches die beiden Angeklagten, ohne die mindeste Gemüthsbewegung zu erkennen zu geben, über sich ergehen ließen.

Der siebenfache Mord in Denham.

Kaum sind achtundvierzig Stunden seit Entdeckung des siebenfachen Mordes in Denham bei Uxbridge vergangen, und schon ist der ganze Hergang der Gräueltthaten durchaus klar. Der Mord war ein Raubmord und erscheint um so schrecklicher, als ein gewöhnlicher Anzug und zwei gerade nicht sehr werthvolle Uhren das einzige Motiv bildeten. Zwar munkelt man im Volke noch allerlei von einem Bruder des ermordeten Marshall, der vor langen Jahren unter verdächtigsten Umständen nach Australien ging und von dort zurückgekehrt sein soll, oder von einer Brandstiftung, deren Urheber vor Kurzem durch Marshall zur Bestrafung gezogen wurden und ihm Rache geschworen, aber alle Einzelheiten, wie sie zur Stunde vorliegen und eine ganz und gar zusammenhängende Kette bilden, zeigen, daß die Mordthaten in brutalster Weise um einiger Kleinigkeiten willen verübt wurden, daß der oder die Mörder ursprünglich nicht die Absicht hatten, eine ganze Familie hinzuschlachten, und daß die sechs letzteren Mordthaten nur begangen wurden, um das Einkommen des oder der Mörder nach der ersten zu ermöglichen. Die Schandthat ist wirklich noch gräulicher, als die, für welche Truppmann büßen mußte, denn abgesehen von dem lockenden Motiv hatte der Lectüre doch noch das Bedürfniß, seine Opfer zu verscharren und den Augen der Welt zu entziehen, während hier die sämmtlichen Leichen nur halb bekleidet und zum Theil entblößt an der Stelle lagen, wo sie die tödtlichen Streiche empfangen hatten. Nur zwei kleine Mädchen waren entfernt worden, und sie lagen mit dem Kopf zu unterst, das verstümmelte Gesicht mit Ruß beschmutzt, im Camn. Als Mordinstrumente hatten ein Schürzeisen, ein Hammer und eine Axt gedient, welche, mit Blut und Theilen des Gehirnes bedeckt, vorgefunden wurden.

Die Verdachtsgründe gegen den der Mordthaten angeklagten John Jones, welcher sich unter vier bis fünf Pseudonymen herumgetrieben haben soll und erst am vorigen Freitage, also nicht einmal 48 Stunden vor der That, aus dem Arresthause entlassen worden war, sind ungemein stark. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sah der Polizist des Dorfes einen Fremden in zerlumpter Kleidung. Es mochte gegen drei Uhr früh sein. Der Verdacht des Polizisten wurde dadurch beseitigt, daß der Fremde ihn anredete, ihm die Geschichte eines streitenden Ehepaares erzählte, dem er unterwegs begegnet sein wollte, und schließlich nach der Oxfordter Chaussee fragte. Der Polizist wies ihn die Gasse entlang, in deren letztem Hause Marshall wohnte. Vier Stunden später begegnete eine Witwe aus dem nämlichen Dorfe, welche sich frühzeitig auf den Weg gemacht hatte, um einen Abend vorher verlorenen Schlüssel zu suchen, einem Individuum, dessen Beschreibung genau zu der des Polizisten paßte, nur daß der Fremde im zweiten Falle anständige Kleider anhatte und einen Mantelfack in der Hand trug. Er sprach sie an, erzählte ihr die nämliche Geschichte von dem Manne, der seiner Frau im Streite gedacht habe, er wolle sie ins Wasser werfen, und erwiderte auf die Frage der Matrone, ob er nicht aus Marshall's Hause gekommen sei, bejahend mit dem Zusage, daß er am Abend vorhin zurückkehren gedente, nachdem die Familie von ihm Leich in Venten zurück sei. Der Fremde war auf dem Wege nach Uxbridge begriffen, als die Frau ihn verließ.

Ursprünglich hatte sie ihn für Marshall selber gehalten, hauptsächlich seiner Kleidung wegen, und was nun den Angeklagten John Jones oder Jenkins betrifft, so waren es gerade seine ordentlichen Kleider, welche bei einem seiner Schlafcameraden in einem ordinären Logirhause von Ujbrdge den ersten Verdacht gegen ihn erregten. Jones war am Sonnabend ausgegangen, kehrte am Sonntag früh mit dem neuen Anzug, den er von seinem Bruder bekommen haben wollte, zurück, und legte sich ermüdet zu Bette. Auch eine Uhr und Kette hatte er, welche er am Montag in Verfaß gab, nachdem er den Sonntag mit zwei Dirnen zugebracht hatte. Als sein Schlafcamerad, Coumbes mit Namen, ihm von der Mordthat erzählt wurde er verwirrt und entfernte sich. Coumbes machte die Anzeige bei der Polizei. Als Jones darauf verhaftet wurde, zog er eine bis zur Mündung mit Pulver und Stücken Eisenbraut vollgepfropfte Pistole aus der Tasche, an deren Gebrauch er rechtzeitig verhindert wurde. Mit den Mordthaten beschuldigt, sagte er: „Ich habe Niemanden ermordet, weiß aber, wer's gethan hat.“ Die Kleider, welche der Angeklagte bei seiner Verhaftung trug, wurden als die Marshall's erkannt, und das Hemd paßte zu mehreren anderen in dem Hause des Ermordeten; auch die von ihm verpfändete Uhrkette ist ganz bestimmt als Marshall's Eigenthum erkannt worden, während die Zeugen bezüglich der Uhr selber nicht ganz gewiß sind.

So weit der Thatbestand, wie er durch die verschiednen Zeugen festgestellt ist. Der Angeklagte, dessen Aeußeres einen durchaus abschreckenden Eindruck macht, verhält sich seit seiner Verhaftung geradezu apathisch. Die Untersuchung scheint für ihn nicht das mindeste Interesse zu haben, und als er nach dem ersten Verhör abgeführt wurde, drehte er sich um und rief seinem ehemaligen Schlafcameraden Coumbes der unmittelbare Veranlassung zu seiner Verhaftung war, lustig zu: „Adieu, Charlie“. Von Hough aus, wo das erste Verhör stattgefunden hatte, wurde er per Eisenbahn in das Grafschaftsgefängniß von Arlesbury gebracht; ehe er aber in dem Eisenbahnwaggon saß, machte ein bis zur Wuth entrüsteter Volkshaufen der Polizei viel zu schaffen. Der Pöbel schien entschlossen, die Justiz selbst in die Hand zu nehmen, er zerstörte die Fenster des Bahnhofsgebäudes und verschaffte sich so Zugang zu dem abgesperrten Perron. Die Polizei hatte sich mit dem Angeklagten in dem Bülletbureau verbarbicirt und machte von hier aus vier Versuche, in den bereitstehenden Eisenbahnzug zu gelangen. Der Pöbel war entschlossen, seinem Willen durchzusetzen und hieb mit aller Wucht auf den Gefangenen ein, den die Polizisten nur dadurch zu schützen wußten, daß sie einen Theil der Schläge parirten und selbst über sich ergehen ließen. Nur durch eine List gelang es, den Angeklagten fortzuschaffen. — Eine Anzahl Polizisten stürzte sich in einer Pbalang in das Eisenbahnwaggon, schlossen dies hinter sich, und während die Diener der Gerechtigkeit sich höhnisch aus dem Fenster lehnten, fuhr der Zug davon. Die Wartesäle und übrigen Räumlichkeiten des Stationsgebäudes wurden geöffnet und die gepöbelte Menge nahm ihren Abzug. Nachdem nur noch Wenige zurückgeblieben waren, kam eine Locomotive mit einem Wagen angefahren; der Angeklagte, welcher im Bülletbureau verborgen geblieben war, wurde in aller Stille hineingebracht, und etwa acht Meilen von der Station wartete der Personenzug auf seinen Anhang.

Programm der Arader Wettrennen am 9. und 10. Juli 1870. Erster Tag.

- Samstag, den 9. Juli.**
1. Vereinspreis 100 fl. aus der Vereinskassa. Rennen kann das Pferd eines jeden Mitgliedes des Wettrennvereins des Arader Comitats. Entfernung 1 engl. Meil. Einsatz 30 fl. Hälfte Reugeld. Gewicht: 3jähr. 110, 4jähr. 115, 5jähr. 120 Pfd., ältere 5 Pfd. mehr; Vollblut 5 Pfd. mehr; Hengste überhaupt 3 Pfd. mehr. Das zweite Pferd rettet seinen Einsatz.
 2. Staatspreis II. Classe. 100 Ducaten. Für alle inländischen 3jährigen Pferde. Entfernung 1 engl. M. Gewicht 106 Pfd., Hengste 3 Pfd. mehr. Einsatz 100 Pfd. Hälfte Reugeld. Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einsätze und Reugelder.
 3. Arader Comitatspreis II. Classe. 500 fl. Rennen kann jedes in den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern gezüchtete oder gezogene Pferd, Hengst oder Stute. Entfernung 1 engl. M. Einsatz 40 fl. Rennen oder Zahlen. Gewicht: 3jähr. 105 Pfd., 4jähr. 110, 5jähr. 115 Pfd., ältere 5 Pfd. mehr. Halbblut überhaupt 5 Pfd. weniger. Das zweite Pferd rettet die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Das Starten von mindestens drei Pferden ist erforderlich; widrigenfalls wird der Preis nicht ausgefolgt.
 4. Rennen der Landwirthschaft.

von dem Arader Landwirthschaftsvereine. Rennen kann jedes einem Landwirth des Arader Comitats gehörige Pferd. Die Benützung eines Sattels ist nicht gestattet. Das erste Pferd erhält 60 fl., das zweite 30 fl., das dritte 15 fl.

5. Arader Comitatspreis I. Classe. 1000 fl. Entfernung 2 engl. Meil., Einsatz 100 fl. Hälfte Reugeld. Rennen kann jedes in der ungar. österr. Monarchie gezüchtete Pferd, Hengst oder Stute. Gewicht: 3jähr. 110, 4jähr. 115, 5jähr. 120 Pfd.; ältere 5 Pfd. mehr; Hengste 3 Pfd. mehr; Halbblut überhaupt 5 Pfd. weniger. Das zweite Pferd rettet die Hälfte der Einsätze und Reugelder. — Das Starten von drei Pferden ist erforderlich, widrigenfalls der Preis nicht ausgefolgt wird.

Zweiter Tag.

Sonntag, den 10. Juli.

1. Damenpreis. Ehrenpreis. Gespendet von den Arader Damen. Herren reiten in ihren Farben. Entfernung 1 engl. Meile mit vier Heckenprüngen. Einsatz 10 Stück Ducaten. Rennen oder Zahlen. Gewicht: 3jähr. 115, 4jähr. 120, 5jähr. 125 Pfd., ältere 5 Pfd. mehr, Vollblut überhaupt 5 Pfd. mehr, Hengste stets weitere 2 Pfd. mehr.
 2. Arader Comitatspreis III. Classe. 500 fl. Rennen kann jedes einem Arader Besitzthümer bona fide gehörige, nicht Vollblutpferd, Hengst oder Stute. Entfernung 1 engl. Meile. Einsatz 30 fl., Rennen oder Zahlen. Gewicht: 3jähr. 95, 4jähr. 100, 5jähr. 105 Pfd., ältere 110 Pfd., Hengste 5 Pfd. mehr. Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Das Starten von drei Pferden ist erforderlich, widrigenfalls wird der Preis nicht ausgefolgt.
 3. Staatspreis I. Classe. 200 Ducaten. Für alle inländischen Hengste oder Stuten. Entfernung 1 1/2 engl. Meilen. Gewicht: 3jährige 105, 4jährige 125, 5jährige 133 Pfd., 6jährige und ältere 135 Pfd., Hengste 3 Pfd., der Sieger in einem Rennen zu 2000 fl. 6 Pfd., der Sieger in zwei Rennen zu je 2000 fl. oder in einem zu 5000 fl. 9 Pfd., der Sieger in zwei Rennen zu 5000 fl. und noch höher 11 Pfd. mehr. Das Maximum der Gewichtsaufbündung ist 16 Pfd. — Einsatz 150 fl. — Hälfte Reugeld. Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einsätze und Reugelder.
 4. Trostrennen. Aus der Vereinskassa 200 fl. Entfernung 1 engl. Meile. Einsatz 25 fl. Rennen oder Zahlen. Gewicht: 3jähr. 95, 4jähr. 100, 5jähr. 105 Pfd., ältere 5 Pfd. mehr, Vollblut weitere 3 Pfd., Hengste überhaupt 3 Pfd. mehr.
 5. Rennen mit Hindernissen. Ehrenpreis. Rennen kann jedes Pferd. Entfernung 2 1/2 englische Meilen. 15 Hindernisse; breitester Graben 10 Fuß. Höchstes festes Hinderniß 3 Fuß. Gewicht 150 Zoltpfund. 4jährige 10 Pfd., Pferde, welche in einem Hindernißrennen noch nicht starteten, 7 Pfd., inländische Halbblut 5 Pfd. weniger. Der Sieger in einem kleineren Hindernißrennen zu 1000 fl. 7 Pfd., der Sieger in zwei solchen Rennen oder in einem von mehr als 3000 fl. 14 Pfd. mehr. Herren reiten in ihren Farben. Einsatz 60 fl., Reugeld 40 fl. Nennung bis 15. Juni.
- Nennungsschlußtermin, mit Ausnahme des Rennens der Landwirthschaft und des Hindernißrennens, für alle übrigen Preise bis 15. Juni 1870. Nennung für das Rennen der Landwirthschaft und das Hindernißrennen bei der Säule

Anmerkungen.

1. Alle Nennungen, der Name des Reiters, seine Farben und das Gewicht, wie überhaupt alle auf das Rennen bezüglichen Anfragen sind an den Secretär Väsárhelyi Dezsó (Kreuzgasse Nr. 27 in Arab) frankirt zu richten.
 2. Die Nennungen können blos schriftlich oder telegraphisch geschehen.
 3. Von den Gewinnsten werden 5 pCt. abgezogen.
 4. Von jedem Pferd, das des Rennens wegen auf der Rennbahn erschien, sind 5 fl. Turfgeld und von jedem Pferd, so oft es startet, 5 fl. Startgeld zu entrichten.
 5. Für die Gleichgewichtsmäßigkeit dient das Pollgewicht als Maßstab, für die Entfernung die englische Meile.
 6. Alle Einsätze und Reugelder sind spätestens vor dem Renntage Abends 6 Uhr zu erlegen, widrigenfalls ein solches Pferd, für welches der Einsatz bis dahin nicht erlegt wurde, zum Starten nicht zugelassen wird. Eine Ausnahme hiervon bildet nur der Einsatz für das Hindernißrennen, der vor dem Rennen zu erlegen ist.
- Arad, 20. Mai 1870.
Im Auftrage des Ausschusses:
Vásárhelyi Dezsó.
Vereinssecretär.

Tagesneuigkeiten.

(Zur Leichenfeier des Grafen Batthyányi.) Das Trauerfestcomité, hat folgenden Aufruf publicirt: „Um die Einlogirung der zur Leichenfeier des weiland Grafen Ludwig v. Batthyányi, welche am 9. und 10. Juni l. Z. abgehalten werden wird, seitens der Jurisdictionen entgegen Vertreter auf dessen Kosten leichter bezwecken zu können, wird Bedermann, der eine für den 8., 9. und 10. Juni l. Z. disponible Wohnung hat, ersucht, diese unter genauer Angabe des Stadttheiles, Hauses, Stock- und Thür-Nummer, Bettenanzahl und des Preises, bei dem Magistrats-Kanzlisten Anton Kollner, Rathhaus 1 Stock Nr. 35, anzugeben.“

(Auszeichnung.) Der ottomanische Consul, Herr Murat Effendi, welcher dieser Tage von einer größeren Reise aus Deutschland nach Temesvár zurückgekehrt ist, hat gelegentlich seines Besuches am Hofe des Herzogs von Coburg den sächsisch-ernestinischen Hausorden erhalten.

(Eisenbahn-Nachricht.) Am 28. l. M. ist auf dem Hermannstädter Pottter der erste Spatenstich zum Bau der Eisenbahn gemacht worden.

(Neuer Curort.) Einige unternehmungslustige Engländer beabsichtigen bei dem Nadas-Wasser, unweit Klausenburg, einen neuen Curort anzulegen und auf die Durchführung ihres Projectes 100,000 fl. zu verwenden.

Aus Aram meldet die dortige Zeitung unterm 28. d. M.: „Heute wurde den Hörern der Rechte von Seite der Direction das Ergebnis der Schritte mitgetheilt, welche der academische Senat auf Grund der von den Juristen erhobenen Beschwerden bei der Landesregierung gemacht hatte. Wie wir hören, erklärte Director Mubic, die Regierung würde lebhaft bedauern, wenn sich die in der Eingabe der Juristen enthaltenen Angaben bewahrheiten würden; auch sei zur Eruirung des Sachverhalts die strengste Untersuchung eingeleitet worden; die Regierung könne es jedoch nicht billigen, wenn sich die Hörer der Rechte dadurch selbst Satisfaction zu schaffen suchen, daß sie den Besuch der Vorlesungen einstellen. Dieser Mittheilung des Directors folgte eine längere und ernste Debatte, deren Resultat darin besteht, daß die Majorität beschloß, die Vorlesungen von morgen an wieder zu besuchen. — Vorgestern wurde auch Herr Filip aus der Haft entlassen. Vorgestern Abends sind in der fraglichen Angelegenheit die letzten Einberufungen gepflogen worden und steht die Beendigung der Untersuchung schon dieser Tage in Aussicht.“

Man schreibt aus Wien: „Binnen wenigen Tagen wird im hiesigen Arsenale ein sehr interessanter Geschützauß ausgeführt werden. Es handelt sich hierbei um die Erzeugung einer neunzölligen Kanone aus österreichischem Eisen. Dieselbe wird wohl gewonnen und die Luftkühlung angewendet werden. Ueberhaupt sollen bei diesem Gusse die neuesten, in Bezug auf den Geschützauß bekannten Verbesserungen in Benützung kommen. Der zum Gusse des rohen Rohrförpers erforderliche Ofeneinsatz wird ungefähr 300 Centner Eisen betragen und der Guß selbst wird aus fünf Flammöfen, mit je 60 Centnern Eisenladung, erfolgen.“

Am academischen Gymnasium zu Wien studiren gegenwärtig drei Fräulein (deren eines die Tochter des Herrn Professors Schrötter), welche alljährlich ihre Prüfungen als Privatschülerinnen ordnungsgemäß ablegen, und zwar mit entschieden günstigem Erfolge. — Bekanntlich hat auch die Prager Universität eine Studentin, Fräulein S. Rubinstein aus Czernowitz, welche um die Erlaubniß angefragt und dieselbe auch erhalten hat, mehrere Vorlesungen an der philosophischen Facultät über Philosophie, Geschichte, Literatur, Chemie u. s. w. zu hören. Das Fräulein beabsichtigt, wie man hört, auch die Prüfungen zur Erlangung des philosophischen Doctorgrades abzulegen.

Der Berliner Arbeiterverein faßte eine scharfe Resolution gegen die Annahme der Todesstrafe im Norddeutschen Reichstage. Der Verein könne — heißt es — durch den am 23. d. ausgesprochenen Beschluß eine würdige Vertretung der deutschen Nation in dem Reichstage nicht mehr erblicken.

Mehrere Pferdehändler, die im Febr. d. J. nach Berlin gekommen waren, hätten gern eine nächtliche Auffahrt der berühmten Berliner Feuerwehrritangesehen. Da aber während ihrer Anwesenheit in Berlin kein größerer Brand sich ereignete, so gingen sie am letzten Abend nach einer Feuerwehrritang und zeigten an, daß in Moabit, woher sie eben kommen, die große Journierschneideanstalt brenne. Der Streich gelang, die Feuerwehrritang rückte fast vollständig aus, die Pferdehändler sahen sich das Schauspiel an und fahren sehr befriedigt ab. Die Polizei aber verstand den Spaß nicht, leitete eine Untersuchung nach den Umständen dieser Irreführung

der Behörden ben nun einen ben Anfuß.

im Laufe des nannten Rauc in denen gerat hat, ist jetzt eine ganz neue Theater, Scherz gegen gute Mann zater „Familie“

Der Wa gner n Emübung der frank gewor

Der Frie den s sem Jahre in ber eröffnet angebotene Person den überbies das tischen Verfa halte. Jaco Schreibe

Das Krie Bavia den Serjeanten verurtheilt tamaciam

furchtbar mit denselb und man mineralisch ränge, valls französische Entdeckung liches Sch Milch gene verun einig dem hat n Säuren v es ist seit Bleivergif

den mit stati. Sie bis 25 p ersten Fal ladene G fisch bei 4 tive belie die Loco mit der zechnische als gelöf Ubergab nicht zu

Außen

Die Uhr eröf der ersch Berathu nicht in werden.

Bo schäftsoo nahme i neue B wurden, unterbr

G wurden Punct. Secretär Tantién werde,

H mäßig, führen, wenn als zu

der Behörden ein, dieselben wurden entdeckt und haben nun einen sehr unangenehmen Proceß wegen groben Unfuzs.

Nachdem in Berlin die Theater-Freiheit im Laufe des Winters eine große Anzahl von sogenannten Rauch- und Bier-Theatern, d. h. Theatern, in denen geraucht und Bier getrunken wird, gebracht hat, ist jetzt mit dem Beginn des warmen Wetters eine ganz neue Species von Theatern, ein „Kaffee-Theater“, entstanden. Der Besizer hat sich keinen Scheß gegen den Kaffeezoll erlauben wollen. Der gute Mann zeigt nur einfach an, daß in seinem Theater „Familien Kaffee kosten können!“

Der Capellmeister Eberle, den Richard Wagner nach Berlin gesendet hatte, um dort die Einübung der Meisterjünger zu leiten, ist geisteskrank geworden.

Der Congreß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga wird in diesem Jahre in Zürich stattfinden und am 12. September eröffnet werden. Johann Jacoby hat das ihm angebotene Ehrenpräsidium abgelehnt, weil er für seine Person dergleichen Ehrenbezeichnungen nicht liebe und überdies das Amt eines Ehrenpräsidenten in demokratischen Versammlungen für einen überflüssigen Luxus halte. Jacoby sagt am Schluß des bezüglichen Schreibens (an Amand Schäg): „Se deutlicher sich von Tag zu Tag die gänzliche Ohnmacht aller politischen Mittelparteien kundgibt, umso mehr ist's an der Zeit, dem Volke baar und klar den Gegensatz, um den es sich handelt vor Augen zu stellen. Königthum oder Republik, — was dazwischen liegt, ist des Kampfes nicht werth.“

Aus Mailand, 27. Mai, wird berichtet: Das Kriegsgesetz hat wegen der Vorfälle von Pavia den Corporal Varianti zum Tode und den Sergeanten Bernice zu zwanzigjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Acht andere Mithschuldige wurden in contumaciam zum Tode verurtheilt.

(Milch gegen Bleivergiftung.) Die furchtbaren Wirkungen der Bleiparapate auf die sich mit denselben beschäftigenden Arbeiter sind bekannt, und man weiß auch, daß durch die Verabreichung von mineralischen Säuren etc. bis jetzt nur eine sehr geringe, palliative Wirksamkeit erzielt wurde. In einer französischen Glasfabrik hat nun der Zufall zu der Entdeckung geführt, daß Milch sich als ein sehr nützliches Schutzmittel bewähre. Zwei Arbeiter, die viel Milch genossen, waren inmitten der durch Bleistaub verunreinigten Atmosphäre unversehrt geblieben; seitdem hat man in jener Fabrik die mit mineralischen Säuren versetzten Getränke durch Milch ersetzt und es ist seit anderthalb Jahren daselbst kein Fall von Bleivergiftung vorgekommen.

Am 21. d. M. fanden in Bznau die Proben mit der Riggenbach'schen Rigi-Locomotive statt. Sie durchließ 1200 Fuß, mit einer Steigung bis 25 pCt. in 3 Minuten ohne Schwierigkeit. Der ersten Fahrt aufwärts waren zwei mit Schwellen beladene Güre-wagen vorgeföhrt und auf diesen befanden sich bei 40 Personen. Riggenbach brachte die Locomotive beliebig und plötzlich zum Stehen. Nachher führte die Locomotive 72 Arbeiter und an 30 Schwellen mit der gleichen Leichtigkeit auf und abwärts. Die technische Frage bei diesem Rigibahnunternehmen wird als gelöst betrachtet, doch ist vor 2 Monaten an eine Uebergabe der Bahn an den öffentlichen Verkehr nicht zu denken.

Arader Lloyd.

Außerordentliche Generalversammlung der ersten Arader Sparcassa.

Arad, 29. Mai.

Die Generalversammlung wurde Vormittags 10 Uhr eröffnet, doch konnte wegen zu geringer Anzahl der erschienenen Actionäre der Hauptgegenstand der Berathung, nämlich die Modification der Statuten, nicht in Verhandlung gezogen und mußte vertagt werden.

Von Seite der Direction wurde eine neue Geschäftsordnung ausgearbeitet, die behufs Kenntnißnahme und bezüglich jenes Theils derselben, womit neue Beamtenstellen creirt und die Gehalte systemisirt wurden, der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet wird.

Gegen die neue Geschäftsordnung im Allgemeinen wurden keine wesentlichen Bedenken erhoben. Bloss der Punct, wo hervorgehoben wird, daß dem Generalsecretär außer seinem Gehalte von 2400 fl. noch eine Tantième von 2 Percent des Reinertragnisses ertheilt werde, gab zu einer längeren Discussion Anlaß.

Herr Kornay Karoly hielt es nicht für zweckmäßig, das Tantième-System in die Anstalt einzuföhren, wo es bisher noch nicht bestand. Er meint, wenn der Gehalt des Generalsecretärs mit 2400 fl. als zu gering befunden würde, möge derselbe erhöh-

werden, oder aber es möge ihm, wenn derselbe eine größere Thätigkeit entwickelte, von Seite der Generalversammlung mit Schluß des Jahres eine Prämie ertheilt werden.

Hiergegen wurde eingewendet, daß eben die Tantième bewirken wird, den Generalsecretär, der eine Suprematie über die anderen Beamten auszuüben be-rufen ist, zu veranlassen, mit allen Kräften und größ-rem Eifer die Interessen des Institutes zu wahren, als dies sonst der Fall wäre.

Bei der Abstimmung wurde die neue Geschäfts-ordnung angenommen.

Nun erfolgte die Wahl der Beamten.

Zum Generalsecretär wurde erwählt Herr Nico-laus Lukácsy mit 2400 fl. Gehalt und 2 Percent Tantième; zum Hauptcassier Herr Anton Szen-t-pétery mit 1500 fl. Gehalt; zum Vichhalter Herr E-schardt mit 1200 fl. Gehalt. — Bei der Ein-lagencasse wurden die Herren Franz Szynn und Georg Balogh mit je 1000 fl. Gehalt und bei der Pfandleihanstalt Herr Benedicti be-lassen. Der Pfandschätzmeister wird seitens der Direction ge-wählt werden.

Die nächste Generalversammlung wird Son-n-tag den 12. Juni abgehalten, wo die an den Statuten vorgenommenen Modificationen in Berathung gezogen werden.

Temesvár, 30. Mai. (Geschäftsbericht von Hétjeh und Rosenberg. — Orig.-Ber.) Vor mehreren Tagen trat kühles Wetter ein, dem ein nur kurze Zeit andauernder Regen voranging. Für die Saaten ist dies außerordentlich günstig gewesen und laufen von allen Seiten die erfreulichsten Berichte über das anstehende Ernteresultat ein.

Mit der Reepernte wird man an einigen Stellen, die trockenen Boden haben, schon in 8 Tagen be-ginnen. Der zu erwartende Ertrag dürfte ziemlich be-friedigend sein, doch läßt sich selbst bei dieser heißen Frucht kein endgültiges Resultat bestimmen, bevor sie nicht eingeharnt ist.

Das Geschäft in Neß war ziemlich lebhaft und wurden mehrere bedeutende Partien Banater Neßs a fl. 64 pr. Meßen und 2 pCt. geschlossen, zu welchem Preise man trotz der festen Stimmung noch immer ankommen kann.

Die Berichte über Früste im Auslande und eine dadurch hervorgerufene Preissteigerung auf allen Plätzen, haben hier die Stimmung in allen anderen Körnergattungen so befestigt, daß wir eine Aufbesse-rung von 20—25 fr zu verzeichnen haben.

Wir notiren: Weizen 83pfd. fl. 4.25—4.30, 84pfd. fl. 4.35—4.5, 85pfd. fl. 4.70—4.75, 86pfd. fl. 5—5.10, 87pfd. fl. 5.15—5.25. Alles pr. Zoll-centner.

Roggen 76180pfd. fl. 3.30—3.35 pr. 80 Wiener Pfund.

Gerste 66pfd. fl. 2.90—2.95 pr. 70 Wiener Pfund.

Mais 82pfd. fl. 3.05—3.15 pr. Zollctr. Alles erste Kosten.

West, 30. Mai. Witterung anhaltend schön bei zunehmender Temperatur; Thermometer + 19°, Barometer 28° 6", Wasserstand abnehmend.

Getreidegesch. Seit unserem jüng-ster Berichte hat die steigende Tendenz des Weizen-geschäftes weitere Fortschritte gemacht; wir hatten wohl heute ein reichlicheres Ausgetot, jedoch stellten Eigener erhöhte Anforderungen, welche letzteren gegen-über unsere Mühlen sich referirt verhielten und gegen Vorwoche nur 5—10 kr. höhere Preise bewillig-ten. Der Verkehr war ruhig und wurden gestern und heute bei 25.000 Meßen umgesetzt.

Zur amtlichen Notirung gelangten: Weizen Theiß 600 Mß. 86pfd. a fl. 5.90, 400 Mß. 86pfd. a fl. 5.95, 400 Mß. 87pfd. a fl. 6, 450 Mß. 87pfd. a fl. 5.90, 1500 Mß. 87pfd. a fl. 5.97, 1600 Mß. 87pfd. a fl. 6, 600 Mß. 87pfd. a fl. 5.95, 400 Mß. 87pfd. a fl. 5.97, 400 Mß. 87pfd. a fl. 5.95, 550 Mß. 84pfd. a fl. 5.45, 1200 Mß. 86pfd. a fl. 5.92, 1400 Mß. 85pfd. a fl. 5.80, 300 Mß. 85pfd. a fl. 5.70, Backsack 4200 Mß. 84pfd. a fl. 5.50, Alles drei Monate, 400 Mß. 82pfd. a fl. 4.95 Cassa, Banater 1000 Mß. 86pfd. a fl. 5.95, Wa-roszer 600 Mß. 86pfd. a fl. 5.85, Weizenburger 1200 Mß. 86pfd. a fl. 5.97, Alles 3 Monate, Bester Boden- 1000 Mß. 84pfd. forschüssig a fl. 5.10 Cassa und Alles pr. Zollctr. — Halbsack 400 Mß. a fl. 3.05 Cassa.

Für Roggen waren ebenfalls 5 kr. mehr zu erzielen. Gemacht: 600 Mß. 78180pfd. a fl. 3.30, 1000 Mß. 78180pfd. a fl. 3.10 ab Körres, Weides Cassa.

Gerste blieb fest behauptet; gehandelt: Prima slowakische 1000 Mß. 72173pfd. a fl. 3.45, 500 Mß. 72pfd. a fl. 3.18, Weides Cassa.

Mais, wenig zugeführt, ist sehr fest, mitunter 2 1/2 kr. besser bezahlt.

Hafer holte ebenfalls 2 1/2—5 kr. mehr: 2000 Mß. 50 Pfund gewogen a fl. 2.57, 500 Meßen 48—50pfd. a fl. 2.62, 3000 Mß. 50 Pf. gewogen a fl. 2.55, Alles Cassa.

Wien, 30. Mai. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb betrug 3636 Stück Ochsen. Preis pro Ctr. fl. 29—30 1/2.

Wien, 30. Mai. An der heutigen Börse eröffneten Creditactien 256.50, gingen bis 256.70, schlossen 256.10, Anglo 321—315.50—316.50, Franco 119.50, Südbahn 194.30 bis 195, Carl Ludwig 237.50, Tramway 214.

Die hervorragendste Rolle an der heutigen Börse spielten fremde Valuten, welche bei gesteigerten Ausföhren auf großen Getreideexport um ein volles Percent zurückgegangen sind. Hiemit in Verbindung waren auch Eisenbahnactien größt-theils höher, wogegen Bankpapiere fast durchgängig die rück-gängige Richtung einschlugen.

Die empfindlichste Einbuße erlitten Anglo-öst. Actien, welche um fl. 10 zurückgegangen sind. Credit-Actien fielen um 1/2 fl., Francobank um fl. 1, Handelsbank um fl. 2, Union um fl. 1. Von Eisenbahn-Actien waren Carl Ludwig, Lombarden und Elisabeth-Weiß. um fl. 2 höher, Tramway, sowie andere In-dustrie-Actien still. Schwalbmühl und Raichingzettel um fl. 2 niedriger, Waffenfabrik um fl. 1 höher, Staatsrenten in Silber 2—3/10 niedriger, Staatsloose von 1839 um 3 pCt. höher von 1864 um 1/2 pCt. bis 1 pCt. nied.; unq. Lose um 1/2 pCt. höher, unq. Eisenbahn-Anlehen 1/2—3/4 niedriger. Priori-täten wenig verändert.

Die Creditanstalt debutirte heute mit dem Verkauf von Rudnow-Pfandactien, und wurde Einiges zum Course von 165 (per fl. 200 nom. darin abgesetzt).

Wien, 30. Mai. (Abend- und Creditactien 255.—, Napoleond'or 9.73 1/2, Nordbahn 224.75, Lombarden 194.10, Anglo-Austrian 313.—, ungar Creditactien 84.25, Staats-bahnactien 491.—, Galizier 236.25, 1860er Lose 96.40, Franco 119.25, 1864er Lose 117.75, Tramway 213.25. Wenig Ge-schäfte, matt.

Aufruf.

In Folge gütiger Aufforderung Sr. Excellenz des Präses des Obersten Gerichtshofes, Herr Stefan Melczerv: Bellemes, erlaube ich mir meine ge-ehrten hiesigen und auswärtigen Herren Kollegen, so-wie die geehrten Herren Comitats- und städtischen und die Stu-richtersamts-Jurisdictionenbeamten, wie auch die Comitats- und städtischen Administrations-be-amten hiemit achtungsvoll zu eruchen, sich behufs Theil-nahme an der Juristen-Versammlung Ungarns in meiner Wohnung, Kreuzgasse Nr. 23, auf dem eigens zu diesem Zwecke herabgeschickten Anmeldebogen Nr. 347 täglich von Morgens 6 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ge-fälligst einzzeichnen zu wollen, und können daselbst auch die Statuten und Berathungs-Normen der Juristen-Versammlung durchlesen werden.

Die erste ungarische Juristen-Versammlung wird in Pest am 25. September l. J. zusamen-treten und können die Einzeichnungen, sowie der Erlag der Mitgliedergebühr von 5 fl bis 1. August l. J. bewerkstelligt werden.

Achtmannsvoll

Simon Gábor, Advocat.

Beischießen vom 29. Mai.

Table with 4 columns: Name, Vogel, Bierter, Dreier. Lists names like Wildenauer Johann, Bas Mathias, Náray Emerich, etc.

Das schöne, mit den prachtvollsten Bildern ver-sehene

PANORAMA

nächst der Promenade ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Eintritts-preis pro Person 10 kr. — Kinder 5 kr.

Es empfiehlt dasselbe dem gütigen zahlreichen Besuch Hochachtungsvoll

St. Pavlovits, Eigenthümer.

(554—1.4)

Der heutigen Nummer unseres Blattes legt bei: ein illustrirter farbiger Prospect zu dem bereits bei seinem Erscheinen das höchste Auf-sehen erregenden Werke: Marie Antoi-nette, Frankreichs hingerichtete Königin, oder Oesterreichin und Französin, historisch-ro-mantische Geschichte, von Ernst Pitta-wall; auf den wir unsere geehrten Leser be-foderns aufmerksam zu machen uns erlauben. — Pränumerationen auf obiges Werk werden in H. Goldscheider's Buchhandlung an-genommen.

Wannungen der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and other details.

Eisenbahn-Fahrten.

Table listing train routes and schedules for various lines like I. Von Wien nach Pest, II. Von Wien nach Prag, etc.

Österreichische Staatsbahn.

Table listing train routes and schedules for the Austrian State Railway.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. Mai.

Table listing telegraphed exchange rates for various government securities.

Der alte Trompeter.

Ein Erzählung von A. E. Seibert. 2. Capitel. (Fortsetzung.) "Ihr könnt gehen."

die Anderen auch an die Arbeit gingen nahm er dem "Namenlosen" die Trompete weg und ließ sie in solch entsetzlichen Tönen erschallen, daß nicht allein alle Schläfer in und um den Wagen, sondern auch die in der Mühle erschreckt aufwachten.

Schilling's Sohn einen prächtigen Jungen, der froh und heiter in die Welt blickte — bei ihrem Geschäfte, sowie auch der "Namenlose", als er zurückkehrte war.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

124.

Geld	Baare
85	9.86
85	5.86
85	9.37
85 1/2	9.90
85	12
85	12 1/2
85	1.82
85	1.81
85 1/2	1.85
85	1.85

Cours in Wien

60.10
69.45
66.40
71.8
274.80
122.55
120.25
6.79
9.75 1/2

20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22

während er an der Balancirstange einige Verschönerungen vornahm.

Unter der Arbeit und ähnlichen Gesprächen lehrreichen Inhalts war es Mittag geworden.

Als Schilling zurückkam, war Alles zum Einzug in Ordnung. Der „Lange“ saß vor dem einen Wagen die Zwillinge in den Armen, für deren Unterhaltung er bestens zu sorgen bemüht war.

Er gab ein komisches Kindsmädchen ab, der riesig gebaute Mann, mit dem wettergebräunten Gesichte, aber die Kleinen schienen ihn sehr lieb zu haben. Sie vergruben ihre Händchen in dem Haare ihres Wärters und lachten herzlich, wenn er dazu schaudervolle Grimassen schnitt.

Daß wir Schilling's Tochter noch nicht vorgestellt, müssen wir leider damit erklären, daß wir sammt den Anderen noch nicht das Vergnügen gehabt haben, das Mädchen außerhalb des Wagens zu erblicken.

Vermuthlich ist es mit seiner Garderobe beschäftigt, was es besser in dem Wagen, der zum Wohnzimmer für die Frauen und Kinder eingerichtet war, besorgen kann.

3. Capitel.

Das Mahl war bald eingenommen.

Die Männer und Mark saßen dabei im Freien, während Schilling's Frau, seine Tochter und die zwei Kleinen im Wagen ihren Mittagstisch hielten.

Dann wurden die Pferde eingespannt und bald bewegte sich die Carawane zum Thore der guten Stadt Scharding hinein.

Das von Schilling bereits ausgekundschafete Wirthshaus lag im unteren Theile der Stadt, in der Nähe der Stadtpfarrkirche; dorthin lenkten daher Hof und Mann ihre Schritte.

Die Schänke war bald erreicht.

Da einerseits der Weg, den die Truppe genommen hatte, viel zu abgelegen war, um besonders viele Gassenjungen zu Zungen des Geschreiffes zu machen andererseits die sehr ehrenwerthe Frau Bürgermeisterin noch nicht Gelegenheit gehabt hatte, von der Angelegenheit, die ihr der gestrenge Herr Gemal sogleich

pflichtschuldigst mitgetheilt hatte, einigen Basen zu erzählen, so ist nicht zu verwundern, daß die löbliche Bürgererschaft überrascht zu den Fenstern rannte, als gegen 5 Uhr Abends der Ton zweier tüchtig gerührten Trommeln an ihr Ohr schlug.

Manche furchtsamen Seelen erbebten bei dem Gedanken, Fische könnten in die Stadt gedrungen sein, wurden dafür aber um so angenehmer enttäuscht, als sie die bunte Kleidung der Abwechslung versprechenden Seiltänzer erblickten. Mark rührte seine Trommel wacker, der Lange ließ sich auch nicht spotten.

In der Mitte des Marktplatzes angelangt, stellten die Zwei ihr Geräffel ein und der Lange verkündete mit Aufwand einer wahrhaft beängstigenden Lungenkraft, daß sich eine Seiltänzerbande beehren werde, einem hohen Adel u. u.; es war gerade so, wie es heute noch ist.

Als er geendet — worüber Manche in Rücksicht ihres Trommelfelles wirklich froh waren — ging der Trommellärm wieder fort, um in einer nächsten Gasse abermals der Stentorsstimme des Langen Platz zu machen. Um 6 Uhr kamen die Zwei, von einem Schwarme Gassenbuben begleitet, nach Hause.

Hier hatten sich die Anderen bereits eingerichtet. Zwei große Gemächer nahmen die Gesellschaft auf.

Das eine sollte die Frauen und Kinder beherbergen; das andere größere war für die Männer, einschließlich Mark, bestimmt.

Die Ersteren saßen bereits bei der Arbeit oder gaben sich mit den Kleinen ab, während die Männer sich gemächlich auf den an der Wand laufenden Bänken streckten.

Sie sprachen von Diesem und Jenem; der Namenlose schwieg wie gewöhnlich.

Nach einem kleinen Abendimbiß machten sie sich das Lager zurecht und schliefen bald ein.

Inzwischen folgte mir der freundliche Leser etwas weiter hinunter.

Verlassen wir die Schänke, so kommen wir abwärts

zum Allerheiligen-Thore, durch welches Schilling mit den Seinen einzog.

In das kleine Stübchen über dem Thore, das der Thürmer inne hat, bitte ich mir zu folgen.

Es kann wohl passieren, daß wir beim Hinaufsteigen einigen Fledermäusen bezaunen oder einen Tagvogel aus seiner Ruhe scheuchen, das soll uns aber nicht abhalten.

Es ist 10 Uhr Nachts.

Der Thürmer tritt eben nach seinem Rundgange ins Stübchen.

Es war ein schöner Herbsttag gewesen, aber die Nachtlust ist bereits fühlbar für alte Knochen.

Im Stübchen sitzt noch eine alte Frau — des Thürmers Weib.

Sie hat ihrem Manne das Abendessen gebracht und dann plaudern sie meist ein Stündchen, und oft wurde es schon Mitternacht. Sie verlieren sich in die Zeit, wo sie noch jung gewesen.

— Gib mir einen Tropfen aus der braunen Flasche, Sali, sagte der alte Thürmer, als er eintrat.

— Da hast Du, Franz, entgegnete sie, und gab ihm eine kleine Portion aus der braunen Flasche, die im einzigen Schranke des Zimmers war.

— Es wird kalt und ich freu' mich auf morgen, da kann ich in der warmen Stube sein, sagte der Alte, nachdem er mit sichtlichem Behagen sein Gläschen Schnaps geleert hatte.

— Ja, ja, wir sind alt geworden, entgegnete sein Weib, und Gott sei Dank in Ehren, nicht wie die Seiltänzer, die heute gekommen sind; 's ist gewiß ein recht's Gefindel. Das ist meist ein entsetzliches Volk, das keine Religion kennt und Kinder stiehlt; Gott bewahre unsere Stadt vor einem Unglück.

— Na, na, Alte, erwiderte gutmüthig der Mann, jetzt ist Dir die Zunge wieder einmal durchgegangen. Ich weiß gewiß, das Du nicht so schlecht denkst wie Du da redest; wir haben auch gar kein Recht dazu und so viel ich gesehen habe, als die Leute ankamen, saßen sie noch lange nicht so aus, wie sonst Gefindel ausschaut.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.



Wus Anlaß der Feierlichkeiten bei Uebertragung der Leiche des Grafen Ludwig Batthyány werden

Separat-Personenzüge

von Nyiregyháza über Debreczin und Czegled, dann von Grosswardein und Arad nach Pest

zu sehr ermäßigten Fahrpreisen

Verkehr und Passagiere zweiter und dritter Classe in den Zwischenstationen aufnehmen.

Abfahrt von Nyiregyháza am 7. Juni um 4 Uhr 28 Min. Nachmittags.	7.	6	21	„	„
„ „ Debreczin „	7.	5	3	„	„
„ „ Grosswardein „	7.	5	3	„	„
Ankunft in Pest	8.	4	30	„	Früh.
Abfahrt von Arad	7.	5	3	„	Nachmittags.
Ankunft in Pest	8.	5	—	„	Früh.

Jahrpreis für die Hin- und Rückfahrt:

Nyiregyháza-Pest u. retour	II. Cl. fl. 12.50	III. Cl. fl. 8.06	Grosswardein-Pest u. retour	II. Cl. fl. 10.94	III. Cl. fl. 7.30
Ujfehértó-Pest	11.42	7.64	M. Kerécs-Pest	10.10	6.76
Habász-Pest	10.78	7.18	B. Alföld-Pest	9.44	6.30
Debreczin-Pest	9.94	6.64	Sáp-Pest	8.80	5.86
Szabolcs-Pest	9.12	6.08	Arad-Pest	11.26	7.52
Kaba-Pest	8.46	5.66	Kurtica-Pest	10.44	6.96
P. Ladány-Pest	7.96	5.32	Nyiregyháza-Pest	9.44	6.30
Karcaga-Pest	7.30	4.88	Geaba-Pest	8.62	5.76
Kisujváros-Pest	6.64	4.44	M. Berény-Pest	7.96	5.32
Zegyermet-Pest	5.98	4.	Gyoma-Pest	7.14	4.76
L. S. Miklós-Pest	5.50	3.66	Megyer-Pest	6.30	4.20
Szolnok-Pest	4.66	3.10	Fudta-Pó-Pest	5.66	3.76
Abony-Pest	4.	2.68			

Rückfahrt von Pest mit jedem beliebigen Personenzuge (Eiszüge ausgenommen) bis inclusive 12. Juni 1870.

(553-1.3)

Die Direction.

Epileptische Krämpfe (Fallsticht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, je 11: Köpenickerstr. 45. — Bericht über Sudder's Heil.

Comptoir für Börsengeschäfte
 Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte, Wien, L. A. Tiesler Graben 17.
 Der totale Umschwung, der seit einiger Zeit in der Situation der Börse eintrat, ist unverkennbar; das Vertrauen ist wieder zu rückgekehrt, hares Geld ist im Ueberflusse vorhanden, solche Papiere werden fortwährend gesucht und immer höher bezahlt — mit einem Worte, es scheint endlich der Moment gekommen, wo man neue Operationen mit Erfolg beginnen kann; wer diesen günstigen Moment benutzen will, der wende sich an das Comptoir für Börsengeschäfte, wo Jedermann, selbst nur gegen eine Einlage von fl. 100 bis fl. 200 aus der Bewegung der Course seinen Augen stehen kann. Programme gratis. Aufträge werden bereitwillig entgegengenommen.

Rundmachung.
 Von Seite des Lötharades Stahlrathes wird hiemit veröffentlicht: daß die auf den 7. Juni 1870 zu Gunsten des k. k. Hofrathes, v. 25,000 Silber-Rubel und 4068 fl. ö. w., gegen die Frau Gräfin Stabia Maria Magdalena Gourleff festgesetzte Forderung bis auf Weiteres aufgeschoben wurde.
 Sboratin, den 30. Mai 1870.
 Georg Haika, Stuhlrichter.

Der von der k. k. braunschweig. Landes-Regierung amtlich garantierte neue Verlosungsplan, eingetheilt in 6 Abtheilungen, enthält unter anderen folgende Hauptgewinne:
 evtl. **100,000 Thaler**
 60,000. 40,000. 20,000. 15,000.
 12,000. 2 à 10,000. 2 à 8,000. 3 à 6,000. 3 à 5,000. 12 à 4,000. 2 à 3,000. 34 à 2,000. 4 à 1,500. 155 à 1,000. 7 à 500. 261 à 400 Thaler u. s. w.
 Schon am **9. und 10. Juni d. J.** ist der Anfang dieser Verlosung, wozu ich **Original-Lose** a. n. s. — 1/2 a. n. 4. — 1/4 a. n. 2. — bestens empfohlen halte, und eingehende Aufträge sorgsamst und prompt gegen Baarforderung annehme.
 Abermals habe ich meinen geehrten Interessenten und zwar erst am 17. März d. J. den höchsten Treffer von **60,800 Thaler** oder **152,000 Mark** ausgezahlt. Ein Beweis mehr, dass das alte Glück sich fort während auch bewährt, und ich daher zur zahlreicheren Bethheiligung einladen darf.
 J. Danmann, Hamburg.

Maschinen-Riemen u. Maschinen-Leder.

Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.

Első magyar gépszijak-gyár, franczia malomkő-raktár és hozzá való műszerek.



Erste ungar. Maschinenriemen-Fabrik, Lager franz. Mühlsteine und Mühlenwerkzeuge.

Erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.

Maschinen-Dreib-Riemen aus Kernstücken erzeugt nach den bewährtesten Methoden des In- und Auslandes, allgemein als vorzüglich anerkannt; — entweder ohne Nath, bloß gefettet und genietet, oder auch genöthigt nach englischer oder deutscher Art für Kunst- und Wassermühlen, Gießgewerke, Locomobile oder Göppel-Dreschmaschinen, Zuckerröhrwerke, Berg- und Süttenwerke, Nähmaschinen, ferner Leder auf Nieten und Metall-Verbindungs-Schrauben, Patentschrauben und Schlüssel, alle Arten Mühlenwerkzeuge, sowie Schuhe und Stiefel für Truppen, Bau- und Bergarbeiter stets am billigsten bei

Gebrüder Eder, in Pest, Pringigasse Nr. 3.

(562-1.16)

Wo? Nur bei Witte!

Das Unverwundlichste für kleine Kinder sind die neuen quitschenden Kautschuk-Täufelinge, 1 Stück nur fl. 1.50, Kautschuk-Schlösser 25, 30, 40, 50 fr., Kautschuk-Haken an Gummischläuchen. Stück 30 fr.

Neu!

sind die nett gekleideten mechanischen Metamorphosen-Puppen mit Stimme. Stück nur 1 fl.

- Wiener Poupier, nettes Spielzeug für Knaben, nur 60 fr.
- Schreibpuppen mit Handgelenk, feinst wachst, mit Glasaugen 25, 30, 40, 50, 60 fr., 1 fl.
- Einzelnen mit feiner Feder, fl. 1.20, 1.30, mit hoch feiner Feder fl. 1.50, 2.
- Mechanische, kochende Kautschukpuppen, das Stück jezt 1 fl., Puppenwägen 50, 75 fr., Puppenstühle 5, 8, 10 fr., Puppenwagen mit 10, 15, 20 fr., 1 fl., aus Draht 60, 90 fr.
- Die Feuerwehre von Zinn, hübsch ausgeführt, per Carton fl. 1.80, 2.50.
- Zinn-Soldaten, per Kisten 15, 20, 25 fr., feinst massiv fl. 1.20, 2.50.
- Der Generalstab, massiv, hochfein gemalt, jeder Mann zum Absteigen, der Sattel zum Abnehmen 5 fl.

Hübsch lackirte Blechfiguren

- auf Rädern 15, 20, 30, 40 fr., kleine Wasserwagen mit Pferd 50 fr., fl. 1.20, größer fl. 1.50, 2.50, ohne Pferd, einfacher ausgeschattet, 75 fr., fl. 1.10, kleiner Pferdebahn 75 fr., Omnibus 40 fr., Eisenbahn 20 fr.

Größere, bewegliche Blechgegenstände.

- Kängeln, Wägenführer, Schornsteinfeger fl. 2.50, 3, fl. 3.50.
- Feinst ausgekattete bewegliche Reiter fl. 3.50.
- Springbrunnen in Miniatur fl. 1.20, 1.80, 2.50.
- Springbrunnen in Miniatur, magnetische für kleine Springbrunnen und Aquarien: magnetische feinst lackirte, schimmernde Enten, Kibbe, Fische, Schwäne etc., ein Kasten (nach Anzahl der Stücke) 15, 20, 25, 30, 50, 75 fr., fl. 1.20.
- Orang-Utang, sehr gelungene bewegliche Figure 30 fr.
- Balancemagen ganz aus Metall, 40, 90 fr. Wagen in Glasgehäuse 10, 15 fr. — Schmalwagen auf 50 fr.
- 20 fr., Puppenwagen 10, 15 fr., Panorama 10 fr., Braumetro, Karmeliten, 10 fr., Panorama 10 fr., Braumetro, Karmeliten, 10 fr., Kugelstiel 10, 15 fr.

Snackboxen 20, 25, 50 fr. Kaleidostopen 15, 25, 30, 50 fr., maßige, farbige Glasstegen 4, 6, 10 fr., Gummibälle von 10 bis 70 fr., zusammenlegbar fl. 1.20, 1.60.

Hübsche Gesellschaftsspiele in 50erlei Sorten für 2 bis 10 Personen, 40, 50, 60 fr., feinste fl. 1.50. Kleine Billards 2, 3 fl., mit Springstiel fl. 2.50. Neues Nummern-Billard fl. 3.50. Schattentheater mit Figuren fl. 2.80. Laterna magica mit den dazu gehörigen Bildern 65, 85 fr., fl. 1.20, 1.50 bis fl. 3.20. Patente Wunder-Camera fl. 15.80.

Hübsche Selbstbeschäftigungen. Papparbeiten 77 fr., Ringlegen 50, 60 fr., Zeichenstift 25 fr., Sandspiele mit 12 Modellen 75 fr., Zeichenstift fl. 2.50, große Zeichenstift fl. 2.50, Maßstab fl. 1.50, 2. Teleskop 50, 75 fr., 1 fl. Geometrisches Gezielmittel 40 fr., Parquetlegen mit 24 Borlagen nur 1 fl. Wandarten-Gebäude fl. 2.50, 3.50. Wästel-Compositionsstücke 30, 50, 80 fr., fl. 1.20, 2. Schablonenspiel 60 fr., fl. 1.20, 1.50. Antikdepuppen 50, 75, 90 fr., fl. 1.50. Zusammenlegbilder 25, 35, 45, 75, fl. 1.50. Zusammenlegbilder 25, 35, 45, 75, fl. 1.50. Bildchen, 1 Kasten 25 fr., 1 Couvert mit 20 Stück 10 fr.

Domino 20, 35, 50 fr. Votivspiel 15, 20, 30, 50 fr. Klode und Hammer 15, 20, 40 fr. Bilderdomino 20, 30, 50 fr. Werkzeuge mit 9 Stück gefüllt 80 fr., fl. 1, fl. 1.50, 2, kleiner 30, 50 fr., ohne Kisten 60 fr., 30 fr.

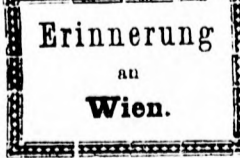
Malereiplatten mit glänzenden Farben, Colorarbeit 30 fr., Farbtafeln mit 10 Stück diversen glänzenden Maler-Grünens, Blauschwarz, Blau, dazu passenden Colorarbeit 40 fr. Farbtafel, ein hübsches Dreieck, 10 fr. Spring-Ühren, verguldet oder verfilbert, 20, 30 fr., 50, 60 fr.

Schreibkiste mit Doppelgehäuse 20, 30 fr. Würfel mit Ziffern 25, 35, 50 fr. Kinder-Spielzeug aus reinem Porzellan, hübsch mit Gold decorirt oder past gemalt, 70 fr., fl. 1.20, 1.50, fl. 1.80, 2.50. Schiffen mit Zauber Apparaten fl. 1.20, fl. 1.50, 2.50, 6.50, je nach der Zahl der Ausführung der Stücke, unterhaltend für Jung und Alt.

Wunderkoffer, ein hübsches Dreieck, 10 fr. Spring-Ühren, verguldet oder verfilbert, 20, 30 fr., 50, 60 fr.

Schreibkiste mit Doppelgehäuse 20, 30 fr. Würfel mit Ziffern 25, 35, 50 fr. Kinder-Spielzeug aus reinem Porzellan, hübsch mit Gold decorirt oder past gemalt, 70 fr., fl. 1.20, 1.50, fl. 1.80, 2.50. Schiffen mit Zauber Apparaten fl. 1.20, fl. 1.50, 2.50, 6.50, je nach der Ausführung der Stücke, unterhaltend für Jung und Alt. Eine Enveloppe mit 6 bis 10 Stück verschiedenen feinen Bildchen nur 10 fr. Daffode Bronze-Platons, Josef und Christus der Stück fl. 30, 40. China-Räder-Capellen mit Drehmechanik (Tabernakel) 30, 40 fr.

Ein Silbergulden



16 hübschen Ansichten

20 kr. WIEN. 20 kr.



Jux-Gegenstände.

- Springstiele mit farbigen Säulen 25, 40 fr.
- Die neuen Sprachstimmten, genannt Ariston, 10, 15 fr.
- Wunderbügel, neuerer Construction, ganz aus Metall, bringt jeden Vegetation rein und schön. Per Stück 30 fr.
- Wunderblumen, die im Wasser aufblühen 20 fr.
- Neuere Bilderbücher mit und ohne Text, pr. Stück 10, 15, 2, 35 fr., fl. 1.40.
- Der Photograph, um Photographien in diverse Genres dies durch Besichtigung hervorzuheben zu können. Eine Gabelverfälschung 20 fr.
- Der Kortentischer 10 fr. Der Schlüssel zu geheimen Schlössern 10 fr.
- Der Schermeister oder die Kunst, eine gedachte Zahl zu errathen 10 fr.
- Best regulirte Sonnen-Uhren mit Compass, Taschenformat, 20 fr.

- Hörsingmaschinen mit tonischen Anweisungen 20 fr., Schallpfeifer, zum täglichen Gebrauch mit Illustrationen, 25 Stück 25 fr.
- Karibbons, mit überharten Papier-Einlagen, als Korven, Mägen, Fäden 15, 20, 25 fr. per Stück, mit ganzen Köpfen zum Heberziehen oder ganzen Anzügen, per Stück 60, 75 fr.
- Springbouquets, zum Füllen an einer Rose, 40 fr.
- Springringe 40 fr. Mädchenhänger 5 fr.

Immense Auswahl von komischen Figuren verschiedenen Genres zu 20, 30, 40, 50, 60, 75, 90 fr., 1 fl. Grosse Doppel-Figuren fl. 1.30.

Nur bei Witte, verl. Kärntnerstraße 59.

Verfandt gegen Kassa und Nachnahme — Preiscura nie franko. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt — Muster-Kisten werden mit Percent-Abzug versandt. (382-3.12)

Advocatur-Kanzlei-Gröfnung.

JOHANN VARGA,

Landes- und Wechseladvocat,

hat seine Kanzlei in Arad: Hauptplatz Nr. 21, im Sigmund Lustig'schen Hause eröffnet.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Gichstätt ist erschienen:

Ober-ammergauer

Mit 29 Passions-Bildern von

Passions-Spiel.

Albrecht Dürer

braucht es wohl, nach neuerdings H. Schmid Verebten Worten dieses Spiel schilderten, noch viel und Land das Interesse wenige der etwa 150,000 den dasselbe unbefriedigt obige Büchlein, das mit Bildern von Albr. Dürer Preis geschmückt ist, mit mat nehmen. — Vorrä- lungen und in Oberbayrn dern, Buchdruckern, Sch-

dem früher Devrient, und und viele Andere mit so merkwürdige Volksschou- ter Worte, um in Stadt hiesfür zu erregen? Wohl Besucher des Spiels wer- verlaufen und werden das den ewig denkwürdigen um einen außerst billigen als Andenken in die Hei- thig in allen Buchhand- selbst, auch bei Buchbin- reu, Gasthöfen u. i. w.

Das Werkchen enthält ferner ein Kärtchen, und Reise- ronten aus Trautweins Südbayern, Fahrplan und vielen wichtigen Notizen.

Bei directem Bezuge gegen Einsendung von 40 Kr., oder 12 Sgr. in Briefmarken des betr. Landes erfolgt franco Zu- endung. (541-2.8)

Nähmaschinen

aller Systeme,

amerikanische und europäische Fabrikate, für leichteste und schwerste Arbeit, mit und ohne Apparate, für Bierstich, Binde- und Knopflöcher und überwendliche Näthe, für gewöhnliche und hohle

Arm-Maschinen für gewöhnliche und hohle Hand-Maschinen mit Doppel- stepp-, Doppel- und einfachem Kettenstich etc., liefere ich in vorzüglicher Qualität.

Zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Garantirt echte amerikanische Wheeler & Wilson können in Arad anschießlich nur von mir bezogen werden. — Auswärtige wollen sich mit vollem Vertrauen an mich wenden. — Sichere Terminzahlungen gestattet.

Anna Thót,

Arad, Schiffgasse, neben der Gas-Anstalt. (313-3.12)

